

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 80 (2018)
Heft: 6-7

Rubrik: Sicherheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für diese einfachste und mobile «BudBox»-Basisversion wurden 14 Standard-Panels verbaut. Bilder: R. Burkhalter

Gut einrichten und Adrenalin Spiegel tief halten

Die Anforderungen an die Arbeitssicherheit auf Rindviehbetrieben haben sich nicht zuletzt durch die Verbreitung tierfreundlicher Haltungsformen verändert. Eine zweckmässige Einrichtung und die Arbeit des Tierbetreuers sind zentrale Elemente.

Ruedi Burkhalter

An der Westschweizer Präventionstagung der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) wurde die Arbeitssicherheit im Umgang mit Rindvieh thematisiert. Anhand verschiedener Zeitungsberichte über Unfälle mit Tieren wurden die Teilnehmer an das Thema herangeführt. Die Analyse zeigte, dass die meisten Unfälle nicht einfach unter der Kategorie «dumm gelaufen» abgehakt werden können. Mit einfachen Massnahmen hätten sich nämlich viele Unfälle verhindern lassen.

Verhältnis Mensch-Tier im Wandel

In modernen Freilaufställen und in grossen Herden haben die Tiere weniger Kontakt zu den Menschen. Ohne Anbindehaltung sind Tiere es sich nicht mehr gewohnt, angebunden oder geführt zu werden. Bei den Tierbetreuern führt der

Zeitdruck dazu, dass Zeitfenster für die Tierbeobachtung oder das bewusste Einüben gewisser Abläufe zu kurz ausfallen. Dies wird dann zum Problem, wenn solche Tiere plötzlich unter Zeitdruck getrennt, verladen oder behandelt werden müssen. Im Theorieteil der Tagung wurden breit gefächerte Lösungsansätze geboten. Im Rahmen einer praktischen Postenarbeit konnten die Teilnehmer die vorgestellten Techniken am Nachmittag auch im Einsatz erleben und dabei gleich selber Hand anlegen.

«BudBox»

Ein erster Schwerpunkt wurde auf mögliche Einrichtungselemente gesetzt, mit denen sich das Betreuen und Verladen von Tieren mit bestmöglicher Sicherheit erledigen lässt. Wurden Tiere früher standardmässig noch mit Anwendung roher

Muskelkraft verladen, werden heute elegantere Methoden bevorzugt, bei denen die natürlichen Triebe der Tiere «genutzt» werden. Als zentrales Einrichtungselement für das sichere Abwickeln von täglichen und aussergewöhnlichen Aufgaben mit freilaufenden Tieren wurde das aus den USA stammende, in der Schweiz aber noch wenig bekannte «BudBox»-Konzept vorgestellt. Dieses Konzept besteht aus drei Raumeinheiten, die entweder in be-

Video zur «BudBox»

Weitere Filme zu landtechnisch interessanten Themen auf unserem YouTube-Kanal «Schweizer Landtechnik».



stehende Bauten integriert und fest installiert werden können oder aber als mobile Anlage auch im Freien, beispielsweise auf einer Alp, mit einfachen Mitteln genutzt werden können.

Zuerst werden die Tiere in einen offenen, grosszügigen Eingangsbereich getrieben, der dazu dient, die Tiere zu kanalisieren und in die eigentliche Box zu treiben. In einer Demonstrationsanlage wurde dieser Bereich auf der einen Seite durch den Weidezaun, auf der anderen Seite durch das abgestellte Transportfahrzeug gebildet, in das die Tiere verladen werden sollten. Dieser Kanalisierungsbereich sollte in der Breite so gewählt werden, dass er von den Tieren nicht als beengend wahrgenommen wird. Andererseits darf der Eingangsbereich nicht zu breit sein, sodass die Tiere den zur Verfügung stehenden Personen nicht nach hinten entfliehen können, sondern lieber in die Box ausweichen. Wird das System fest auf dem Betrieb installiert, kommt als Eingangsbereich meist ein bereits vorhandener Laufhof oder der Stall selber infrage.

Transport und Aufbau in kurzer Zeit

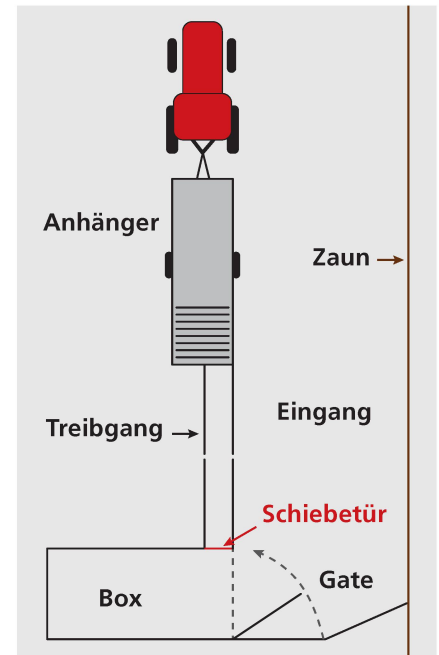
Der Eingangsbereich mündet schliesslich in die eigentliche Box, die nach dem Eintreten der Tiere einfach über ein Panelelement verschlossen werden kann. Die Box dient als eine Art «Schleuse» zwischen Ein- und Ausgang. Die Grösse der Box lässt sich durch den Einbau verschiedener Panelelemente an die Gruppengrösse und den Einsatzzweck anpassen. Eine abgebildete Boxgrösse aus sechs Panelelementen (3×6 m) reicht für eine Gruppe von bis zu 10 Rindern oder 8 Kühen aus. Das Eintreten der Tiere in die Box kann durch eine gezielte Ausrichtung erleichtert werden. Die Bereitschaft zum Eintreten ist grösser, wenn sich die Tiere dabei in eine vertrau-

te Richtung bewegen. In Abhängigkeit der betrieblichen Voraussetzung kann dies beispielsweise in Richtung des vertrauten Stalls oder in Richtung einer «begehrten» Weidefläche sein. Ungünstig ist es hingegen, wenn die Tiere in Eintrittsrichtung keine freie Sicht haben und beispielsweise gegen eine Mauer oder ein anderes, nicht vertrautes Hindernis blicken.

Treibgang

Als drittes Raumelement schliesslich beinhaltet das Konzept einen Treibgang. Ist die Box einmal geschlossen, bietet sich der Treibgang den Tieren als «natürlicher» Ausweg an, den die Tiere in der Regel ohne Ausübung von grossem Druck begehen. Der Treibgang sollte als Faustregel drei Tierlängen lang sein. Ist der Gang zu kurz, kann dies zur Folge haben, dass Tiere vermehrt versuchen, rückwärts in die Box zurückzulaufen. Die Breite des Gangs wird durch Standard-Treibgangrahmen auf die Breite eines Tiers vorgegeben. Der Übergang zwischen Box und Treibgang wird vorzugsweise mit einer Schiebetür ausgestattet, mit der den letzten Tieren einer Gruppe der Rückweg versperrt wird. Die Schiebetür hat gegenüber einer Schwenktür den Vorteil, dass sie von aussen gefahrlos bedient werden kann und somit noch mehr Sicherheit bietet.

Die Basisversion der mobilen «BudBox» ist ab CHF 3600.– erhältlich und bietet dank der Verwendung von Standard-Panelelementen eine grosse Einsatzflexibilität. Mit etwas Übung lässt sich die Anlage laut Lieferant B&M von zwei Personen in rund 15 Minuten aufbauen. Die Technik eignet sich daher auch gut für den überbetrieblichen Einsatz und kann, durch Verladen auf einen leichten Anhänger, beispielsweise auf mehreren Alpbetrieben, abwechselungsweise für Behandlungen genutzt werden. Werden Panels mit maximal 3 m Länge verwendet, ist auch ein Transport am Hubwerk eines Traktors möglich. Für Behandlungen wird anstelle des Transportanhängers einfach der Behandlungsstand am Ende des Treibgangs platziert. Fest installierte Anlagen werden in der Praxis oft mit weiteren Elementen kombiniert, so kann zur Zwangs-Reduktion der «Schleusenfläche» während des Verladens zusätzlich ein Halbkreiselement eingebaut werden. Automatische Rücklaufsperrungen und Selektionstore sind weitere Möglichkeiten.



Das Grundkonzept umfasst einen Eingangstrichter, eine Box als Schleuse und einen Treibgang.

Schlüsselfaktor Geruch

Auch die beste Einrichtung ist allein noch kein Garant für eine optimale Arbeitssicherheit. Wer sicher mit Tieren umgehen will, muss deren Verhaltensweisen und nicht zuletzt auch seine eigene Wirkung auf die Tiere zu verstehen lernen. Der Art und Weise, wie der Betreuer durch sein Verhalten und insbesondere auch seine Gerüche auf Tiere wirkt, wird in der Praxis noch oft zu wenig Beachtung geschenkt. Tiere der Rindergattung haben eine viel feinere Nase als der Mensch und ein ausgeprägtes Geruchsgedächtnis. Sie riechen beispielsweise, wenn der Mensch gestresst ist und einen erhöhten Adrenalinpegel im Blut hat. Evolutionsbedingt bedeutet die Wahrnehmung eines hohen Adrenalinpegels für die Tiere Lebensgefahr, war es doch für sie überlebenswichtig, ihre natürlichen Feinde im «Jagdmodus» schon aus der Distanz riechen zu können. Deshalb ist es für einen ruhigen Ablauf absolut entscheidend, dass alle beteiligten Personen und Tiere in jeder Phase möglichst ruhig bleiben. Am einfachsten wird dieses Ziel erreicht, indem gewisse Vorgänge wie das Durchlaufen eines Treibgangs oder Behandlungsstands regelmässig in den täglichen Ablauf eingebaut und so für Tier und Mensch zur stressfreien Gewohnheit werden. Über dieses und weitere an der Tagung behandelte Themen wird die Schweizer Landtechnik in späteren Ausgaben detailliert berichten.



Die gesamte Anlage lässt sich einfach auf einem Anhänger transportieren und in 15 Minuten wieder aufbauen. Bild: B&M